



Freitag den 5. Juli 1799.

**T ü r k e i.**

Über die Lage der Sachen in Syrien sind folgende authentische Berichte eingegangen: Bereits unter dem 29. April bezeugte der Kommodore Sir Sidney Smith, in einem nach Rhodos erlassenen Schreiben: Buonaparte (welcher die Belagerung von St. Jean d'Acre selbst kommandirt,) habe vor diesem elenden Plage bis dahin 42 Tage zugebracht, ohne weiter gekommen zu seyn, als er es am ersten war. Das Feuer von 2 englischen Kriegsschiffen, und 6 Kanonierschuppen, überhaupt von 80 Kanonen, welche bei jedem Angriffe in die Flanke der Franzosen spielten, hat ihm den größten Schaden zugefügt.

Seitdem ist ein vom 16. Mai datirtes Schreiben eines Sekretärs des Kommodore zu Smyrna eingetroffen, woraus zu sehen ist, daß Buonaparte eigentlich neun vergebliche Angriffe, der Pascha aber einen verderblichen Ausfall gethan hatte, welcher 8 französischen Generalen (Cassarelli, Lasalle, Langier, Bosne, Devos, Vaux, Rampon und Duguit,) 80 Offizieren und 4000 Gemeinen das Leben gekostet hat. Die Drusen, voll Vertrauen auf den Kommodore, und voll Liebe zu den Engländern, halten sich vortreflich. Das beste Einverständniß herrscht zwischen den Engländern und Türken. Die feindliche Armee ist sowohl an Zahl als physischen Kräften, ungemein geschwächt, voll



von Mißvergnügen, das sie sehr laut äußert, in zunehmendem Mangel der nöthigsten Munizionsartikel, und bei den Landeseinwohnern selbst durch das Unglück ihrer Unternehmung, völlig discreditirt.

Von der schwäbischen Gränze vom  
16. Juni.

Bremgarten, wo das Hauptquartier Massena's war, ist von den Kaiserlichen besetzt worden. Bei dem Rückzug über die Reuß sollen die Franzosen noch mehrere Sachen im Stich gelassen haben. An der Aar erwartet man eine neue Bataille.

Die französischen Generals, Lecourbe und Loison, haben sich aus den kleinen Schweizerkantonen weiter zurückziehen müssen, und der General Vantraielles kann sich im Walliser Lande nicht sustentiren, weil die Kaiserlichen vom Gott-hard über die Gebirge heranrücken.

Ein grosser Verlust für die Schweiz ist die Zerstörung der grossen schönen Brücken, welche zum Theil neu gebauet, sehr solide und mit Dächern versehen waren. Von Jurgach bis Konstanz sind 10 solcher Brücken und an der Rimmat 2 vom General Massena abgerissen worden; jetzt wird es an die Brücken der Aar und Reuß gehen. Handel und Verkehr werden dabei viel leiden.

Mailand vom 7. Juni.

Die österreichisch-russischen Truppen ziehen sich jetzt mit aller Macht gegen Genua — wo die Venezier Flotte nach einem Gerücht, welches nähere Bestätigung bedarf, mit 15000 Mann Landtruppen angekommen seyn soll — und gegen General Moreau.

Schweiz vom 15. Juni.

Der Kommerztraktat zwischen unserer und der französischen Republik ist am 30. Mai zu Paris von unsern dasigen Gesandten, Bürgern Zeltner und Zensner, und dem Minister Calleyrand geschlossen worden. Er besteht aus 11 Artikeln. Es ist darin bestimmt, daß keine der beiden Republiken jemals die Einfuhr, den Gebrauch und den Transito der Produkte oder Fabrikate der andern Republik verbieten kann. Frankreich giebt zu, daß die Schweiz jetzt jährlich eine Million, und im höchsten Fall 4 Millionen Myriagrammen Getraide aus Frankreich importire. Die Münzen der beiden Republiken sollen von gleichem Gehalt geschlagen, und die Ein- und Ausfuhrabgaben möglichst vermindert werden. Die übrigen Artikel betreffen die Pässe, Erbschaften &c. Am Ende ist bestimmt, daß die Ratifikationen dieses Traktats in drei Decaden nach der Unterzeichnung am 30. Mai erfolgen, und daß 40 Tage nach der Auswechslung der Ratifikationen der Traktat in volle Kraft treten solle. Unter den jetzigen Umständen dürfte aber dieser Traktat nun noch wohl ausgeführt bleiben.

F r a n k r e i c h.

Noch heftiger als die Ausfälle in beiden Rächen, sind einige Stellen, welche in der schon erwähnten, in Paris erschienenen Schrift, unter dem Titel: „Versuch über die Ursachen, welche im Jahre 1649 die Republik in England einführten, über diejenigen, welche sie hätten befestigen sollen, und

end=



endlich über diejenigen, welche ihren Untergang bewirken“ vorkommen, und als deren Verfasser, der Repräsentant Boulat, vom Meurthedepartement, genannt wird. Oeffentliche Blätter führen daraus folgende Stellen an, um deren willen es scheint, daß das ganze Werk gemacht ist, und die zugleich in anderer Hinsicht, als Gesandnisse eines französischen Republikaners, sehr merkwürdig sind:

„Wir unterscheiden, heißt es, in einer Regierung Sache und Person: diese ist nicht weniger wichtig als jene, denn sicherlich machen gute Regenten auch bei einer schlechten Verfassung, das Volk glücklicher, als eine gute Verfassung, schlechten Regenten anvertraut, es thut, und das Volk weiß diese ungleich richtiger zu beurtheilen, als jene. Wenn sie, von dummen Stolz und falschen Absichten verleitet, Frieden zu machen oder zu erhalten, nicht wissen, oder nicht wissen wollen, wenn sie das Blut und die Schätze der Nation beständig in unnöthigen Kriegen verprassen, wenn sie, ohne allen Nutzen für die Nation, ja gar gegen ihren Vortheil, andere Völker beunruhigen und umkehren, wenn die Macht sie betrauscht, treulose oder verächtliche Schmeichler sie umgeben, wenn sie nur enge, oder lächerlich gigantische Gedankten im Kopfe, und im Herzen nur kleine oder gehäßige Leidenschaften haben, wenn sie keine Vollziehungsmittel kennen, als Bestechung, Machiavelismus und Bajonetten, wenn die meisten ihrer Agenten untergeordnete Tyrannen sind,

die überall Verwirrung und Schrecken verbreiten, wenn der Handel, der Ackerbau, und alle nützlichen Künste darnieder liegen, wenn der Staatskredit dahin ist, wenn die Auflagen beständig zunehmen, und hauptsächlich dem verworfensten, verbodensten Theile der Nation zu gute kommen, wenn das Eigenthum ungewiß ist, die persönliche Sicherheit der Willkühr zur Beute dient, wenn niemand frei zu sagen wagt, was er denkt, wenn die Bürger in ihrem religiösen sowohl als bürgerlichen Gewohnheiten gequält, angegriffen werden, wenn es, mit einem Worte, weder öffentliche noch besondere Freiheit giebt. Das sieht, das fühlt das Volk sehr gut, und dann ist seine Stimme, Stimme Gottes. Diese Masse der Nation, die nichts verlangt, als regiert zu werden, bedarf indessen der Ruhe, um sich ihren nothwendigen und gewöhnlichen Arbeiten zu überlassen, so sehr, daß jeder Gedanke an Umsturz sie schreckt; sie hängt von Natur an der Erhaltung des Vorhandenen, sie ist immer zu großen Aufopferungen, zu einer langwierigen Geduld bei den Übeln, die man sie erdulden läßt, bereit. Aber die Dauer dieser Übel empört sie endlich; dann wird sie unwidderstehlich in ihrem Willen, und wirft alle Hindernisse, die man ihr entgegen stellt, über den Haufen.“ — „Erhebt sich mitten im Wirrwarr eine Parthei, die, nachdem sie alles stürzte, was ihr entgegen war, nicht zufrieden, im Besitz der Macht zu seyn, und anstatt diese zum Vortheil des Volks zu gebrauchen, sie nur gegen



ihre Nebenbuhler anwendet; erklärt sie diesen einen unversöhnlichen Krieg; erbittert sie sich auf ihr gänzlichcs Verderben; tritt sie, um ihre Herrschaft besser zu sichern, die Konstitution, die Gesetze, die unverletzlichen Grundsätze der öffentlichen und besondern Sicherheit, mit Füßen; will sie keinen Widerspruch dulden; zerstört sie die Freiheit der Rede und der Presse; quält sie das Volk auf alle Weise, dann kann sich diese Parthei nicht mehr die herrschende nennen: Sie steht in offenem Kriege, nicht allein mit den entgegengesetzten Partheien, sondern mit dem Volke; sie ist Despot, sie ist Tyrann. Sie kann dann wohl eine Zeitlang Meister bleiben, wenn außerordentliche Umstände, (die sie immer hervorzubringen suchen wird) sie begünstigen, und besonders wenn sie eine Waffengewalt hat, die Schrecken zu verbreiten vermag, das alles kann aber nicht von langer Dauer seyn: Es kommt ein Augenblick, wo dieser Machiavelismus der Umstände niemanden mehr täuscht, wo eine allgemeine laute Stimme sich vernehmen läßt, wo die Waffengewalt selbst das erste Werkzeug zum Untergange der Tyrannen wird. Mitten in dieser allgemeinen Erschütterung der öffentlichen Meinung, gebraucht das Volk, erbittert durch langen Druck, seine furchtbare Kraft, und man kann besorgen, daß es, durch einen ungestümmen Antrieß fortgerissen, nun selbst auch zu weit gehe, und sich in ein entgegengesetztes Extrem werfe, umstürzend was es erhoben, erhebend was es umgestürzt hatte."

In eben dieser Schrift bemerkt man folgende lehrreiche Stellen:

"Die republikanische Regierung, hat nie bei irgend einem Volke, in seiner Reinheit bestanden. Sie scheint bisher bloß auf einer abstrakten Theorie zu beruhen, der man mehr oder weniger sich nahen, die man aber nie ganz erreichen kann. Es ist moralisch unmöglich, die Souverainität, auf eine dauerhafte Art, dem Volke zu übertragen. In England war die Republik ausgerufen, sie war die Regierung des Staates; die hatten von aussen und von innen obgesiegt; sie hatte sich der öffentlichen Meinung bemächtigt; die englische Nation war aufgeklärt; sie wußte das nöthige Gleichgewicht unter den öffentlichen Gewalten herzustellen; sie hatte einen Rath der Alten und der Jungen: Und doch konnte die englische sehr besessene Republik länger nicht als elf Jahre bestehen! — Die Ursache ihres Verfalls, sagt Boulai, lag in den Spaltungen der patriotischen Parthei, in der Heftigkeit der Independenten, in der Tyrannie der vollziehenden Macht, in den Verletzungen, welche die Volksrepräsentation erlitten hat, in der feinen und machiavelistischen Venehmungsart der Royalisten, endlich in dem allgemeinen Mißvergnügen über die Uebel aller Art, welche das Volk, so lange die Republik bestand, zu erdulden hatte. — Die heftigsten Anhänger der patriotischen Parthei, heißt es weiter, waren gerade diejenigen, welche zuerst die Sache der Republik verließen. Sie hatten stets, am Hofe zu Brüssel, einige Agenten, die



die bevollmächtigt waren, mit dem Prästendenten Frieden zu schließen, besonders wenn es den konstitutionsmässigen Patrioten gelingen sollte, das Ueberge-  
wicht über sie, in dem Besitze der öffentlichen Gewalt, zu erhalten. Unter denen, welche am eifertigsten den Frieden mit dem Könige schlossen, bemerkte man diejenigen, welche die Richter des vorigen Königs waren."

Da alle diese Stellen eine treffende Schilderung von der gegenwärtigen Lage der Dinge in Frankreich, und schlimme Vorhersagungen enthalten, so hat gedachte Schrift in Paris vieles Aufsehen erregt, und einer von den Journalisten des Direktorii der Ami des Loix, hat sie eifrig bestritten.

Der Kriegsminister hat bei sich, in Gegenwart eines des Direktoren, eine Versammlung vieler Generale und Oberbeamten des Kriegsdepartements, gehalten. Man soll daselbst den Stand der Truppen und Magazine genau erhoben, und die weiteren Bedürfnisse der Armeen bestimmt haben.

Alle noch im Inneren befindlichen Truppen sind in Bewegung. Die Läger, welche bei Lyon und bei Brüssel angelegt wurden, sind auch schon aufgehoben worden, und die allda gesammelten, oder dahin angewiesenen Truppen, haben eine andere Bestimmung erhalten.

Den Kommandanten der Kastelle von Brescia, Peschiera, Pizzigotone, Mailand und Ferrara, soll der Prozeß vor einem Kriegsgerichte gemacht werden, weil sie es in der Vertheidigung nicht bis auf das Aeußerste haben ankommen lassen.

Regensburg vom 13. Juni.

Wegen des bekannten Vorfalles bei Rastadt ist vorgestern an die hiesige Reichsversammlung nachstehendes kaiserliches Hofdekret ergangen:

„Se. kaiserliche Majestät erhielten mittelst eines eignen an allerhöchste Sie von des Herrn Markgrafen von Baden Durchl. am 3. des vorigen Monats unterzeichneten Berichts die leidige Nachricht, daß die zum Reichsfriedenskongreß bevollmächtigten französischen Gesandten am 28. April Abends spät, auf ihrer, ihnen von mehreren widerathenen nächtlichen Begreife von Rastadt, eine kurze Strecke von der Stadt, durch einen Trupp in kaiserlichen Militäruniformen gekleideter Personen gehalten, die Minister, Bonnier und Robespierot, durch viele Säbelhiebe ermordet, der Minister Jean Debry, der dem Tode bloß durch einen glücklichen Zufall entkommen, stark verwundet, und alle eines grossen Theils ihrer Effekten beraubt worden seyen. Allerhöchstdieselben vermögen nicht, Ihr höchst empörtes moralisches und rechtliches Gefühl, und die Stärke des Einbruchs von Abscheu durch Worte auszudrücken, welchen die erste Nachricht von dieser, auf deutschen Reichsboden, an Personen, deren Unverletzbarkeit unter dem besondern Schutze des Völkerrechts steht, verübte Greuelthat in Ihnen erregt, und unauslöschlich bei Ihrer unverbrüchlichen Achtung für Menschenwürde, Moralität und die geheiligten Grundsätze des Völkerrechts, in Ihrem, durch dieses unselige Ereigniß erschütterten Gemüth,



müß, hinterlassen hat. Nicht durch lieblosen Argwohn und kühne Muthmaßungen, nicht durch verläumberische Anschuldigungen und parteiisüchtige Verbreitung verwagter Empfindungen, oder durch leidenschaftliche Ausbrüche eines verkehrten Herzens und zügellose Ergebnisse einer verirrten Einbildungskraft in- und ausländischer Herausgeber öffentlicher Blätter, nicht durch feindselige auf Machtvergrößerung, Selbsterpressungen, oder andere geheime Absichten kalkulirte Darstellungen, weder durch tobende Konventsreden und rachsüchtige Proklamationen an die französische Nation und alle Staaten: nur durch eine gewissenhafte, unbefangne und nach den gesetzlichen Vorschriften mit aller rechtlichen Strenge geführte Untersuchung kann die Gräueltthat nach allen ihren Umständen ausgemittelt, die Urheber und Theilnehmer an diesem Verbrechen mit Wahrheit ausfindig gemacht, und dann die Zurechnung des Verbrechens, sowohl in Hinsicht seiner subjektiven als objektiven Größe gehörig bestimmt werden. Auch sind zu diesem Ende unverzüglich die angemessensten Anordnungen getroffen worden, und Sr. kaiserl. Majestät erklären zugleich vor der allgemeinen Reichsversammlung, dem gesammten deutschen Publikum und ganz Europa aufs feierlichste, daß nur die vollkommenste Genugthuung mit Hintansetzung aller nur denkbaren Rücksicht, wenn immer der unpartheiische Ausspruch der strafenden Gerechtigkeit für schuldig erklären wird, die gerechten Empfindungen des Reichsoberhauptes befriedigen

köane. Es wollen aber Sr. kaiserliche Majestät, daß der Hergang dieses leidigen Vorfalls, den Allerhöchste Sie in verschiedener Hinsicht als eine deutsche Nationalangelegenheit betrachten, nicht nur nach aller rechtlichen Ordnung mit der gewissenhaftesten Unpartheilichkeit untersucht, und die vollkommenste Genugthuung geleistet werde: Allerhöchste Sie hegen überdies den lebhaftesten Wunsch, und sind dazu insonderheit durch die fortwährenden, der gesetzmässigen Untersuchung vorgeireifenden Urtheile eines Theils des in- und ausländischen Publikums dringendst aufgefodert, daß selbst der möglichste Verdacht irgend einer Konnivenz entfernt werden möge: sohin diesfalls weder das Reichsoberhaupt, noch das gesammte Reich nie irgend eine Art von Beschuldigung über Mangel der bedächtlichsten Aufmerksamkeit treffen könne. Diese Absicht am sichersten zu erreichen, ergeht daher eifrigst erwogene Antrag an die allgemeine Reichsversammlung, sowohl einige Deputirte aus ihrem Mittel zu ernennen, um der eröffneten Untersuchung beizuwohnen, als auch in dem hierüber baldmöglichst zu erstattenden Gutachten mit patriotischer und edler Offenheit alles an handen zu geben, was in jeder Rücksicht die Wichtigkeit eines so unerhörten und verabscheuungswürdigen Vorfalls nach ihrer Klugheit und Weisheit erheischen dürfte: somit durch die Ertheilung ihres einsichtsvollen Beiraths die ganze unpartheiische Welt zu überzeugen, daß Kaiser und Reich nur von einerlei Empfindungen zur Handhabung der



der strengsten Gerechtigkeit und Leistung der vollkommensten Genugthuung, nur von gleichem gerechten Abscheu gegen eine so ruchlose Schandthat, und gleicher pflichtmäßigen Achtung für Moralität und die geheiligten Grundsätze des Völkerrechts durchdrungen sind. Se. römisch-kaiserl. Majestät sehen demnach der möglichst schnelligsten Erstattung dieses Gutachtens mit Reichsoberhauptlicher Sehnsucht entgegen, und verbleiben übrigen 1c."

Wien den 6. Juni 1799.

In einer gestrigen Konferenz ward über vorstehendes kaiserliches Hofdekret verabredet: daß 1) die Deliberazion darüber am 12. Juli angefangen; 2) der kaiserliche Kommissarius befragt werden soll, ob eine Deputazion von Ständen oder von Individuen der Reichsversammlung gemeint sey? daß 3) im letztern Fall dem Kaiser Regensburg, im erstern aber ein sicherer, von dem Ort des Verbrechens nicht zu weit entfernter Ort zur Verhandlung vorgeschlagen; 4) nur auf eine vierständige Deputazion, mit Ausschluß der Reichsstädte, (nämlich 2 Kurfürsten und 2 Fürsten) angetragен; sodann 5) das französische Gouvernement eingeladen werden soll, jemand zur Untersuchung abzuordnen und die gerichtlichen Aussagen der Beschädigten mitzutheilen; ferner daß 6) der Kaiser zu ersuchen sey, die bereits bestehende Militärkommission zur Mittheilung aller Verhandlungen an die Deputazion und zur Befolgung der Vorschläge der letztern anzuweisen; woneben 7) die Deputazion mit unumschränkter Voll-

macht zu versehen — endlich 8) Deputazion und Kommission anzuweisen wäre, entweder sich über ein Urtheil zu vereinigen oder die Akten an Unparteiische zu versenden. Alles dieses ist von den Gesandten an ihre Höfe und Kommitenten gutachtlich einberichtet worden. Die darauf zu ertheilenden Instruktionen werden nun erwartet.

Haag vom 22. Juni.

Gestern ist hier die Proklamazion zur Einschreibung der Bürger bekannt gemacht, welche zum Theil das zu errichtende Korps von 25000 Mann Nationalgarde ausmachen werden. Jeder verheurathete Bürger, tüchtig zur Bewaffnung, von 18 bis 28, und jeder Unverheurathete von 18 bis 35 Jahren muß sich bei einer angestellten Kommission einschreiben lassen; diejenigen, welche es nicht thun, setzen sich einer Geldbusse von 12 Gulden aus, welche dreimal verdoppelt werden kann, und bei beharrlicher Ausbleibung werden solche Leute für eine etwannige gezwungene Requisition ausgezeichnet.

Ein Anderes vom 22. Juni.

Offizielle Nachrichten aus Paris melden, daß der Admiral Bruix, Kommandant der Brester Flotte, ein meisterhaftes Manoeuvr gemacht habe. Er war zu Bado, einem genuesischen Hafen, durch eine starke englische Flotte eingeschlossen, benutzte aber einen Nebel, kappte die Ankerthau, segelte zwischen dem Lande und der feindlichen Flotte durch, und ist jetzt mit der spanischen Flotte unter Admiral Naxaredo zu Carthagena vereinigt.



# Intelligenzblatt zu Nro 54.

## Uvertiffemente.

### A n k ü n d i g u n g.

Das in dem Krakauer Kreise in Westgalizien liegende Kammeralsgüthen Rogow genannt, wird am 16. Oktober 1799 zu Krakau in der k. k. Staatsgüteradministration in der Früh um die 9te Stunde durch öffentliche Versteigerung an Meistbietenden verkauft werden.

Der Fiskal- oder erste Ausrufspreis besteht in 5892 fl. rhn. 5 kr. folglich hat sich jeder Kauflustige mit einem baaren unverzinslichen Neugelde (Vadio) von 389 fl. rhn. 12 kr. zu versehen.

### E i n n a h m e r u b r i k e n.

	fl.	rhn.	kr.
156 Zugrobottage zu 15 fr.	39	—	—
4 Fuhtage (Pomahn) zu 9 fr.	—	36	—
2 Scharwarftage sind zum			
Strassenbau bestimmt	—	—	—
173 1/2 gewöhnliche Fuß-			
robotstage a 7 1/2 fr.	21	41	2/3
Inventarmässiger Grundzins	1	48	—
Für ein Kapar, 30 Stück			
Eier und 9 Ellen Gespinnst	—	55	—
An Propinazion	—	100	—

Summa der Einnahme 164 — 2/3

### A u s g a b e n.

An Dominikalfsteuer 10 pro-			
zent	11	fl.	29 fr.
An Verwaltungskosten			
(Regie) 10 prt.	15	fl.	15 fr.

zusammen — — — 26 44

Nach Abschlag dieser Aus-			
gaben von der Einnah-			
me verbleibt ein reiner			
Ertrag von	137	16	2/3

Welcher zu 5 von 100 gerech-  
net ein Kapital ausmacht  
von — — — — 2745 25

fl. rhn. kr.

Hieru der Schätzungswert  
des Waldes mit einem  
Flächeneinhalt von 30  
Joch 367 1/2 [ ] Alaf-  
ter — — — — 1146 40

Summa des ganzen Ka-  
pitalanschlages 3892 5

Die Beschreibung und Absätzung die-  
ses Güthens sammt den ausführlichen  
Ertägnikanschlage kann jeder Kauflustige  
in der Kanzlei der k. k. Westgalizischen  
Staatsgüteradministration täglich ein-  
sehen; auch werden diese Aktenstücke am  
Versteigerungstage bei Vorlesung der  
Verkaufsbedingnisse der versammelten  
Kauflustigen zur Einsicht vorgelegt wer-  
den. Zu Krakau den 1. Juli 1799.

Joseph von Melniky, k. k.  
Gubernialrath und Staats-  
güteradministrator.

### A n k ü n d i g u n g.

Am 19. August d. J. werden nachste-  
hende obrigkeitliche Realitäten bei dem  
Kielser k. k. Wirthschaftsüberamte mit-  
tels öffentlicher Versteigerung auf 3 nach-  
einander folgende Jahre verpachtet wer-  
den.

1. Die Wirthshäuser: zu Bieleza,  
Sukow, Slopice, Miestachow, Doma-  
slowice, Cedzyna, Miedzanagora, Po-  
slowice, Brzeziny und Rida.

2. Mahlmühle pod Radzielno.

3. Propinazion zu Bialogon, Podwo-  
la und Morawica.

4. Papiermühle zu Sukow.

5. Rühnmöhlen zu Cedzyna.

Pachtlustige werden demnach am ob-  
bestimmten Tage vor dieses k. k. Ober-  
amt vorgeladen, wo sie die diesfälligen  
Bedingnisse nach Belieben einsehen kön-  
nen.

Oberamt zu Kieler, am 26. Juni 1799.



## besondere Beylage zur Kraßauer Zeitung.

Freitag den 5. July 1799.

**W**egen den fortwährenden Bewegungen, worinn die Armee in Italien seit den letzten drey glücklichen Schlachten bey dem Kastell St. Giovanni, und an der Trebia sich befindet, war noch nicht möglich, die ausführliche Relation über diese Schlachten einzusenden. Indessen ist aus einer neueren aus Fiorenzolo erstatteten Anzeige des Generalen der Kavallerie v. Melas vom 22. dieses ersichtlich, daß unsere Avantgarde unter dem F. M. L. Ott, am nämlichen Tage früh Morgens von St. Tonino aufgebrochen, und an den Taro-Bach vorgerückt ist, daselbst die feindliche Arriergarde noch eingeholt, 60 Mann Kavallerie zu Gefangenen gemacht, und einen Theil unserer Truppen über diesen Bach vorgeschickt hat, auch mit dem Ueberreste, so wie es der Fall des sehr hoch angeschwollenen Wassers gestattete, nachgerückt ist, um vereinigt mit dem Generalen Grafen Hohenzollern nach Parma vorzudringen.

In Verbindung mit dieser Anzeige steht jene des F. J. M. Kray vom 23., wornach der Feind Parma wirklich verlassen hat, und der General Graf Hohenzollern sogleich daselbst eingerückt ist, bald darauf aber von dem F. M. L. Ott das nämliche geschah, welcher seine Avantgarde unter dem Generalen Gottesheim dem Feinde sogleich weiter nach Reggio nachgeschickt, und  
die



Die Vorkehrungen getroffen hatte, mit seinem Korps selbst nachzufolgen.

Hierdurch bestätigt sich der vollständige Rückzug des Feindes an jener Seite, welcher Rückzug nach der Meldung des Generalen Grafen Klenau, in zwey Kolonnen über Modena geschieht, wovon die eine auf der Hauptstrasse, die andere aber an dem Gebirge retirirt.

Der General der Kavallerie von Melas meldet ferner, daß am 20. der bey Alessandria stehende F. M. L. Graf Bellegarde, durch den feindlichen Generalen Moreau mit der ganzen von diesem aufgebrachten, der Stärke des Bellegardischen Korps allerdings überlegenen Macht, an dem rechten Bormida-Ufer angegriffen worden, daß dieser nichts destoweniger dem Feinde durch beynahe 14 Stunden den tapfersten Widerstand geleistet, und nur, um die Blokade von Alessandria desto sicherer zu decken, eine konzentrirtere Stellung hinter der Bormida genommen hat.

Ben diesem Gefechte wurden 260 feindliche Gefangene eingebracht. Der F. M. L. Bellegarde rühmt besonders die kluge Verwendung der beyden Generale Baron Sektendorf und Grafen Mascaini, so wie die Tapferkeit des Obersten und Brigadiers La Marfeille, dann des Oberstlieutenants Prohaska, vom Generalquartiermeister-Stab, welcher letztere hierbey eine Kopfwunde erhalten hat.

Da das Geschäft der Verfolgung des feindlichen Generalen Macdonald dem F. M. L. Ott in Vereinigung mit dem Generalen Grafen Hohenzollern aufgetragen ist, so ist am 23. der Feldmarschall Graf von Suwarow mit dem größten Theile der R. R. und Rußisch-Kaiserl. Truppen von Fiorenzolo aufgebrochen, um in Eilmärschen von da gegen die Scrivia vorzurücken, und dadurch dem dortigen etwaigen weiteren Vordringen des feindlichen Generalen Moreau nicht nur Schranken zu setzen, sondern auch die in jenen Gegenden den Umständen weiter angemessenen Operationen vorzunehmen.

Nach



Nach einer dem F. B. M. Aray zugekommenen Nachricht, soll der berüchtigte Risalpinische General La Hoze die französische Parthen verlassen, sich gegen selbe erklärt, und eine Massa von 20000 Mann Landvolk gesammelt haben. Er streift, wie diese Nachrichten behaupten, an der adriatischen Meeres-Küste, hat Senegaglia und Poreto genommen und besetzt, sein Lager aber bey Tezi vor Ancona aufgeschlagen.



